JUGENDMAGAZIN DES HANDWERKS

handfest

4 | 2013

MAXIM

Start ins letzte Schuljahr: Was will ich werden? /// Handwerker machen Kirmes /// Kleine Betriebe, große Aufgaben /// Richtig lernen /// Stoffwechsel: Arbeitskleidung vs. Freizeitdress /// Berufe-WM 2013 in Leipzig /// Maxim

DAS HANDWERK
DIE WIRTSCHAFTSMACHT. VON NEBENAN.

WDR
©WDR/BTF GMBH
1LIVE
ZWEITER.ZEHNTER.
50 CLUBS. 50 PARTYS. 1 SEKTOR.
MI. 2.10.2013
www.1live.de
#1LIVE0210
Sparkasse

INHALT 4 | 2013

WAS WILL ICH WERDEN? 08

HINTER DEN KULISSEN 12

BERUFE-WM 28

Coverfoto: Heiko Landkammer

04 Neues aus dem Handwerk **08** Was will ich werden? **12** Hinter den Kulissen: Handwerker* machen Kirmes **17** Kleine Betriebe, große Aufgaben **20** Stoffwechsel: Arbeitskleidung vs. Freizeitdress **28** Berufe-WM: Karosseriebauer holt Bronze in Leipzig **32** Außeneinsatz: Reise durchs BGZ Simmerath **36** Maxim **38** Gewinne

* Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird bei Personen- und Berufsbezeichnungen teilweise nur die männliche Form verwendet, die weibliche Form ist dabei jeweils mit eingeschlossen.

DB BAHN

Klasse(n)fahrt

Reisen, erleben, wissen mit Bahn, Bus oder Flug

Die junge Schiene der Bahn

DB Klassenfahrten & Gruppenreisen

Buchen Sie Ihr individuelles Reiseprogramm: Kunst, Kultur, Zeitgeschehen, Musicals, Theater, Museen, Führungen, Rundfahrten, Spaß, Freizeit, spezielle Bildungsangebote...

Weitere Infos unter:
www.bahn.de/klassenfahrten

Die Bahn macht mobil.

GUT ZU WISSEN

Infos und Aktuelles rund ums Handwerk und Wissen, das bei der Berufssuche hilft oder auch nur als Thema für den nächsten Smalltalk – handfest macht es kurz und knapp. Dieses Mal dabei: Berufe mit Zukunft, ein Rückblick auf die WorldSkills in Leipzig – und was ist eigentlich eine HWK?

NEUER NAME, KÜRZERE DAUER

ORTHOPÄDIETECHNIK-MECHANIKER/IN

Nur noch 3 Jahre statt 3,5 Jahre dauert die Ausbildung zum/zur Orthopädietechnik-Mechaniker/in. Diese Neuerung trat zum 1. August 2013 in Kraft. Außerdem neu ist die Berufsbezeichnung – früher Orthopädiemechaniker/in und Bandagist/in – sowie die drei Schwerpunkte Prothetik, individuelle Orthetik und individuelle Rehabilitationstechnik. Die Verkürzung der Ausbildungsdauer wurde möglich, da die Vermittlung zahlreicher traditionell mechanischer Kompetenzen nicht mehr erforderlich ist. Hinzugekommen sind dafür neue Verarbeitungstechniken, insbesondere im Bereich der Elektronik und Sensorik.

Gleich geblieben sind die guten Zukunftsaussichten in diesem Beruf und die spannenden Tätigkeiten. Orthopädietechnikmechaniker stellen zum Beispiel Prothesen her, um eine fehlende Hand zu ersetzen und leisten einen wichtigen Beitrag, behinderten Menschen zu helfen. + + + **ot-forum.de**

BERUFE MIT ZUKUNFT: BESTE PERSPEKTIVEN IM HANDWERK

Selbstverwirklichung ist eine feine Sache, ein sicherer Job aber auch – und am besten bekommt man beides unter einen Hut. Zumindest das mit dem sicheren Job kann man übrigens dadurch beeinflussen, indem man sich für eine Branche mit guten Zukunftschancen entscheidet.

Davon bietet das Handwerk so einige – und daran wird sich in den nächsten 20 Jahren auch nichts ändern. Ganz im Gegenteil: Einer Prognose zum Arbeitskräftebedarf bis 2030 zufolge fehlen nämlich in Zukunft keine Juristen oder BWLer, sondern Menschen mit einer abgeschlossenen Berufsausbildung, Fachschulabsolventen, Meister oder Techniker. Menschen also, die auch im Handwerk ausgebildet werden.

Die guten Zukunftsaussichten gelten handwerksübergreifend, in manchen Berufen aber schon ein bisschen mehr als in anderen. So gibt es zum Beispiel laut Bundesagentur für Arbeit in den Berufen Maßschneider, Augenoptiker oder Orthopädietechnik-Mechaniker bereits heute viele freie Lehrstellen und gerade Berufe im Gesundheitsbereich, zu denen auch der Hörgeräteakustiker gehört, versprechen in einer immer älter werdenden Gesellschaft viel Arbeit und gute Chancen.

Viel zu tun und freie Stellen gibt es aber auch in Berufen wie Fleischer, Fachverkäufer im Lebensmittelhandwerk, Klempner oder Bäcker, in denen es vielen Betrieben schon heute schwer fällt, Auszubildende zu finden oder Stellen zu besetzen. „Diese Berufe haben vor allem ein Imageproblem“, sagt Elisabeth Krekel vom Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB) in Bonn. Tatsächlich ist der Ruf dieser Handwerke schlechter als die Wirklichkeit, denn gerade in diesen Berufen hat sich in den letzten Jahren viel getan, betont die Expertin.

So hat zum Beispiel der Trend hin zu Öko-Nahrungsmitteln und bewusster Ernährung im Bäcker- oder Fleischerhandwerk für innovative Neuerungen und spannende Entwicklungen gesorgt. Fleischer sind heute auch Profi-Caterer oder auf dem Bio-Bauernhof im Einsatz, Bäcker sind Experten für Backkultur und müssen sich um das Marketing ihrer Köstlichkeiten kümmern.

Foto: Christian Siebold

PROMINENTE HANDWERKER (2):

LOTHAR MATTHÄUS

Heute ist er Trainer im Wartestand und mit seinen Frauengeschichten Dauergast in Klatschrubriken, früher war Lothar Matthäus mal der weltbeste Fußballer und noch viel früher Raumausstatter.

Diesen Beruf nämlich hat der junge Matthäus nach dem Hauptschulabschluss gelernt und der wäre „weitergegangen“, wenn nicht der Fußball dazwischen gekommen wäre, sagt er einmal im Fernsehen. Statt den Libero zu machen und seine Vorderleute zu bedienen, hätte er dann mit Stoff, Holz, Tapete und einer Vielzahl weiterer Werkstoffe Räume, Häuser oder Hotels nach Kundenwunsch in Szene gesetzt.

NEUE BERUFE: EINER FÜRS BÜRO

Aus Drei mach' Eins: Den neuen Beruf Kaufmann/frau für Büromanagement gibt es voraussichtlich ab dem 1. August 2014. Im Rahmen der Reform werden die drei bestehenden Berufe Bürokaufmann/frau, Kaufmann/frau für Bürokommunikation und Fachangestellte/r für Bürokommunikation zu einem Beruf zusammengefasst. Die Ausbildung dauert drei Jahre.

Die dann zusammengeführten Büroberufe sind einer der größten Bereiche der dualen Berufsausbildung mit gut 90.000 Ausbildungsverhältnissen (darunter rund 68.000 Frauen) von denen viele im Handwerk ausgebildet werden.

+ + + **www.bibb.de**

GUT GERÜSTET IN DIE ZUKUNFT

Ob für den Maler oder Dachdecker, den Metallbauer in der Industrie oder für Live-Acts im Stadion, überall werden Gerüste benötigt. Schlau machen über dieses aufstrebende Handwerk und den Beruf des Gerüstbauers können sich Jugendliche am 20. und 21. September bei der Gerüstbaumesse im Bildungszentrum Hansemann in Dortmund-Mengede. + + + **hwk-do.de**

WISSEN AM RANDE: HANDWERKSKAMMER

Die Handwerkskammern (HWK) sind für das Handwerk so etwas ähnliches wie die Schülermitverwaltung für Schüler: Sie vertreten die Interessen des Handwerks. Darüber hinaus beraten sie Handwerksbetriebe oder regeln die Berufsausbildung, indem sie die Prüfungen organisieren. Insgesamt gibt es in Deutschland 53 HWKs, die jeweils für ihren Kammerbezirk zuständig sind. Ihre Mitglieder sind alle Handwerksbetriebe im Bezirk.

So richtig gibt es HWKs in Deutschland seit 1897, als im Handwerkergesetz die Einrichtung dieser Interessenvertretungen geregelt wurde. Vorläufer gab es aber auch schon früher. So gilt die ungefähr 1849 gegründete HWK Bremen als älteste Kammer in Deutschland. Die größte Kammer ist übrigens die HWK für München und Oberbayern mit rund 78.000 Mitgliedsbetrieben, am kleinsten ist die HWK Ostfriesland mit rund 5.100 Mitgliedsbetrieben.

Die HWKs in den einzelnen Bundesländern haben sich zu Regionalen Handwerkskammertagen oder Arbeitsgemeinschaften der Handwerkskammern zusammengeschlossen. Gemeinsam bilden alle deutsche HWKs den Deutschen Handwerkskammertag (DHKT) mit Sitz in Berlin.
+ + + **handwerkskammer.de**

WORLDSKILLS 2013: ERFOLGREICHES HEIMSPIEL

Die deutsche Mannschaft hat sich bei den WorldSkills in Leipzig glänzend geschlagen. Mit insgesamt 2 Gold-, 4 Silber- und 3 Bronzemedaillen sicherten sich die 41 deutschen Starter, darunter fünf Frauen, Platz 7 im Medaillenspiegel. Damit konnte sich das deutsche Team im Vergleich zur Berufeweltmeisterschaft vor zwei Jahren in London deutlich verbessern.

Die beiden Goldmedaillen für Deutschland errangen der 21-jährige Stuckateurmeister Andreas Schenk aus Ehingen-Altbierlingen sowie der ebenfalls 21-jährige Fliesenleger Björn Bohmfalk aus Großefehn. Christian Heinz, den wir in der letzten Ausgabe von handfest vorgestellt und bei seinen Vorbereitungen für die WorldSkills begleitet haben, sicherte sich übrigens eine Bronzemedaille im Beruf „Karosseriespengler/in“ (mehr dazu auf Seite 28). Neben den Medaillengewinnern erhielten 17 deutsche Starter eine Exzellenzauszeichnung für ihre Leistung und machten das erfolgreiche Heimspiel komplett.

An der Leistungsschau der weltbesten Auszubildenden und jungen Fachkräfte bis 22 Jahre in nichtakademischen Berufen hatten Anfang Juli über 1000 Spezialisten aus über 53 Ländern und Regionen teilgenommen, um in 36 Berufen die Weltbesten ihres Faches zu ermitteln. Rund 205.000 Menschen besuchten die WorldSkills, die zum ersten Mal seit 40 Jahren wieder in Deutschland stattgefunden haben. Die 43. Ausgabe der WorldSkills findet 2015 in São Paulo in Brasilien statt. + + + **www.worldskillsleipzig2013.com**

HANDWERK IN ZAHLEN

22.891

Frauen und Männer haben 2012 die Meisterprüfung bestanden.

BOOTSBAUERIN

Handwerk bringt dich ... auf alle sieben Weltmeere

Frida Bundt, ausgebildete Bootsbauerin, arbeitet da, wo die Schönen und Reichen Urlaub machen. In Monaco macht sie edle Yachten flott für den nächsten Mittelmeer-Törn. Ihr persönliches nächstes Ziel: Kanada. Schiff ahoi!

Die französische Küstenstadt Cannes – beliebtes Urlaubsziel und internationaler Treffpunkt für Segelfans und Yacht-Liebhaber. Für Bootsbauerin Frida Bundt die ideale Location, ihrem Traumjob nachzugehen. Ihr Arbeitstag an der französischen Mittelmeerküste beginnt für die junge Gesellin früh morgens – in einer historischen Werft unweit vom Hafen. Von kleineren Holzkähnen bis hin zu edel restaurierten Segelyachten lagern in dem Gewölbe zahlreiche Boote, die für die Sommersaison fit gemacht werden müssen.

„Geruch, Gefühl, Verarbeitung – ich liebe das Arbeiten mit natürlichen Materialien."

Das Handwerk der 25-Jährigen dreht sich aber nicht nur um die Instandsetzung und Reparatur älterer Boote. Auch Neubauten

AM MITTELMEER

sowie Aus- und Umbauten von Segelschiffen und Luxus-Motoryachten gehören zu ihren Herausforderungen. „Die ganze Entwicklung vom Rumpf über den Innenausbau bis zum ersten Einwassern mitzuerleben, ist einfach eine tolle Erfahrung“, erklärt Frida, die für ihre 3,5-jährige Ausbildung extra von München in den hohen Norden ans Meer gezogen ist. Heute arbeitet sie in einer schleswig-holsteinischen Werft für Kunden in ganz Europa. Dass ihr Job vielfältige Möglichkeiten zum kreativen Arbeiten bietet und man mit verschiedenen Werkstoffen wie Kunststoff, Metall oder Holz in Berührung kommt, gefällt der jungen Frau besonders – wobei ihr die Arbeit mit Holz am meisten Freude bereitet.

+ BOOTSBAUER/IN +

Der Beruf des Bootsbauers hat viele Besonderheiten. Zum einen wird den Auszubildenden der Umgang mit verschiedensten Materialien beigebracht, die heute im Bootsbau gängig sind. Das umfasst den Bereich der glasfaserverstärkten Kunststoffe, Holz, Metalle wie Stahl und Aluminium sowie Compositwerkstoffe, eine Kombination verschiedener Stoffe zu einem neuen Material, zum Beispiel Holz und Glasfaser oder Schaum und Glasfaser. Zum anderen lernt der Bootsbauer, Gegenständen eine gewölbte dreidimensionale Form zu geben.

Bootsbauer sind aber nicht nur auf Werften gesuchte Arbeitskräfte, sondern werden auch im Bau von Flügeln für Windkraftanlagen und im Flugzeugbau für die Leitwerke eingesetzt. Da immer mehr Bauteile in verschiedenen Industriebereichen aus Compositmaterialien hergestellt werden, ist die Nachfrage nach Fachkräften groß. Am schönsten ist es aber immer noch, ein komplettes Boot zu bauen oder eine alte Yacht zu restaurieren. Die Ausbildung erfolgt in einer der Fachrichtungen Neu-, Aus- und Umbau oder Technik. + + + **www.dbsv.de**

„Mit meinem Handwerk kommt man eben überall hin“

„Geruch, Gefühl, Verarbeitung – ich liebe das Arbeiten mit natürliche Materialien“, erklärt die junge Handwerkerin, die dank ihrer Lehre auch als Tischlerin arbeiten könnte. Nachdem sie einen meterlangen Holzmast, der einmal das Herzstück eines großen Segelschiffs sein wird, den letzten Schliff verliehen hat, geht es weiter in den Yachthafen.

Dort liegt das Boot eines deutschen Kunden, das auf Vordermann gebracht werden muss. Neben der Bearbeitung des Teakholzdecks setzt Frida auch kleinere Reparaturen, wie die Justierung des Ruders, direkt vor Ort um und setzt gleich im Anschluss die Segel, um die Funktionsfähigkeit zu testen. „Eine Testfahrt gehört nicht unbedingt zum Tagesgeschäft einer Bootsbauerin, daher genieße ich sie.“

Die Fahrt durch das türkisblaue Wasser der umliegenden Buchten nutzt sie, um bei einem traumhaften Ausblick über ihre nächsten Pläne nachzudenken. Weil ihr handwerkliches Können auch international gefragt ist, wird sie bald für einige Monate an der kanadischen Ostküste arbeiten. „Mit meinem Handwerk kommt man eben überall hin“, sagt Frida lachend, und nimmt Kurs auf die offene See.

Handwerk bringt dich überall hin.

+ + + Mehr Filme

und interessante Menschen aus dem Handwerk auf + + + **www.handwerk.de**

WAS WILL ICH WERDEN?

Keine Panik – hier gibt´s Infos

Die Sommerferien waren lang, aber trotzdem zu kurz. Erst mal gemächlich wieder reinkommen in den Schultrott, ist die Devise. Für alle Schüler, die gerade ins letzte Schuljahr starten, lohnt sich aber auch jetzt schon der Blick auf den Endspurt und den Zieleinlauf. Wie bereite ich mich auf die Prüfungen vor? Und vor allem: Was mache ich danach? handfest gibt ein paar Anregungen.

Erst mal eine Lehre zum Maurer? Oder doch lieber Zimmerer? Und warum nicht studieren? Zum Beispiel einen Dualen Studiengang, der zum Gesellenbrief als Klempner und zum Bachelor in „Technische Gebäudeausrüstung und Versorgungstechnik" führt? Und wer hat für solche Fragen überhaupt einen Kopf, wenn er sich gerade auf die Abschlussprüfungen vorbereitet?

Das letzte Schuljahr ist eines mit vielen Fragezeichen und noch mehr Aufgaben. Was im ganzen Chaos aus Prüfungsvorbereitung und Zukunftsplänen hilft, ist, einen Schritt nach dem anderen zu machen, viele Fragen zu stellen und an den richtigen Stellen nach Informationen zu suchen.

Was will ich werden?

Du bist Autofan und möchtest Kraftfahrzeugmechatroniker werden, wie fast 60.000 andere junge Leute auch? Sicher keine schlechte Wahl in einem Autoland wie Deutschland. Oder willst du doch lieber etwas machen, das deiner Leidenschaft für Musik entspricht? Klavier- und Cembalobauer zum Beispiel, ein Beruf, in dem es derzeit deutschlandweit etwa 70 Auszubildende gibt.

Das sind nur zwei Möglichkeiten von vielen, denn in Deutschland gibt es rund 345 anerkannte Ausbildungsberufe, 130 davon im Handwerk. Dazu kommen 900 duale Studiengänge, ebenfalls viele im Handwerk. Da ist es gar nicht so einfach, einen Überblick zu bekommen und herauszufinden, was zu einem passt und was man möchte.

Auf der Suche nach dem richtigen Beruf wird aber niemand allein gelassen. Es gibt Hilfe wie die vielen Berufsorientierungsangebote, die an fast jeder Schule angeboten werden. Die kann man als lockere Abwechslung zum Schulalltag abtun – oder als Chance betrachten, Berufe kennenzulernen.

Oder man fragt halt nach. Die Eltern zum Beispiel, auch wenn man sich von denen nur ungern was sagen lässt. Aber vielleicht haben ja auch Freunde einen Tipp. Und am besten ist, man geht zu einem, der sich auskennt. Dem Ansprechpartner in Sachen Berufsorientierung zum Beispiel, den es an vielen Schulen gibt. Oder man wendet sich gleich an die Arbeitsagentur. Dort gibt es engagierte Menschen, die mit einem nicht nur die persönlichen Stärken und Wünsche durchgehen, sondern auch bei der Suche nach Lehrstellen helfen und Bewerbungstipps geben.

handfest „extra"

Du interessierst dich für eine Ausbildung im Handwerk? Viele Infos zu jedem einzelnen Handwerksberuf, zur Lehrstellensuche und alles, was du dazu sonst noch wissen musst, findest du in der handfest EXTRA. Das Heft und weitere Infos gibt es auf: **+ + + handfest-online.de**

Genauso richtig ist es aber, sich erst einmal auf eigene Faust schlau zu machen. Infos zu den verschiedenen Berufen findet man zum Beispiel im sogenannten Berufsinformationszentrum (BIZ), das es in jeder Arbeitsagentur gibt. Oder man schaut im Netz nach. Auf www.handwerk.de und www.handfest-online.de werden alle Ausbildungsberufe im Handwerk vorgestellt und auf der Seite www.berufenet.arbeitsagentur.de informiert die Arbeitsagentur über 3.100 Berufe. Dort findet man alles über Ausbildungsinhalte, Aufgaben und Tätigkeiten, Zugangsvoraussetzungen, Verdienst- und Arbeitsmöglichkeiten sowie Perspektiven und Alternativen.

Probieren geht über...

Hat man einen Beruf gefunden, der zu einem passt, ist es das Beste, ihn mal auszuprobieren. Sowohl freiwillige Praktika in den Ferien oder die in vielen Schulen auf dem Lehrplan stehenden Schülerbetriebspraktika sind eine gute Gelegenheit, Berufe kennenzulernen. So spaßig die Zeit in der Computerspielabteilung eines Elektrofachmarkts dabei auch sein kann, es lohnt sich, die Sache mit dem Praktikum ernst zu nehmen.

Nicht nur, weil man während eines Praktikums schnell merkt, ob einem der Beruf wirklich liegt, sondern auch, weil man noch schneller merkt, dass der Beruf vielleicht doch nichts für einen ist. Und das findet man besser früher heraus, als erst während der Ausbildung. Verschwendete Zeit ist ein Praktikum in diesem Fall aber auch aus einem weiteren Grund nicht: Ein gutes Praktikumszeugnis macht auch bei der Bewerbung für einen anderen Beruf einen guten Eindruck und zeugt von Engagement. Außerdem knüpft man Kontakte zu Arbeitgebern und die beste Bewerbung für einen Ausbildungsplatz ist immer noch ein guter Eindruck während eines Praktikums.

Praktikumsplätze findet man zum Beispiel über die Handwerkskammern oder auf den Internetseiten der Betriebe. Man kann eine interessante Firma aber auch einfach anschreiben oder anrufen und fragen, ob sie Praktika anbieten und wie man sich auf diese bewerben kann.

Beruf gefunden. Und jetzt?

Wer dann weiß, was er werden möchte, der sollte sich um den Weg dorthin kümmern. Je nach Beruf gibt es verschiedene Möglichkeiten: eine Ausbildung, ein Studium oder beides zusammen in einem Dualen Studium. Wer einen dieser Wege direkt nach der Schule einschlagen will, sollte sich frühzeitig schlau machen – bevor es zu spät ist. Große Unternehmen besetzen begehrte Ausbildungsplätze oft Monate oder sogar anderthalb Jahre im Voraus und zu spät eingeschickte Bewerbungen werden nicht berücksichtigt, aber auch viele kleinere Betriebe wollen frühzeitig Planungssicherheit. Bewerbungsfristen gibt es auch bei Dualen Studiengängen. Experten empfehlen, dass, wer im Herbst eine Ausbildung beginnen möchte, spätestens im Januar anfangen sollte, eine Lehrstelle zu suchen.

Die findet man unter anderem in den Lehrstellenbörsen der Handwerkskammern, bei den Arbeitsagenturen oder in den Stellenanzeigen von Zeitungen und Jobbörsen im Internet. Einen Überblick über Duale Studiengänge gibt es zum Beispiel auf der Seite www.ausbildungplus.de sowie auf der Seite www.duales-studium.de.

Zukunft im Kopf, die Prüfungen im Fokus

So wichtig das alles ist, am wichtigsten sind im letzten Schuljahr natürlich die Prüfungen. Aber wie lernt man richtig und vor allem effizient? Das haben wir den Lernexperten Martin Krengel gefragt und der hat ein paar einfache Tipps auf Lager: Den Stoff strukturieren, auf versteckte Hinweise des Lehrers achten und kurz vor der Prüfung den Abwasch machen. Dass das kein Witz ist, könnt ihr im kompletten Interview auf Seite 11 lesen (in der Stuttgarter handfest-Ausgabe ist das Interview nicht abgedruckt, es kann aber auf handfest-online.de nachgelesen werden).

Berufetests im Internet

Seine eigenen Stärken erkunden und dabei zu einem passende Berufe finden, möglich machen das Berufetests im Internet. So findet sicher nicht jeder Topf seinen Deckel, aber die Tests sind gratis, kosten nicht viel Zeit und im besten Falle erfährt man etwas über sich selbst. handfest hat zwei von ihnen ausprobiert:

Berufe-Checker

Mit dem Berufe-Checker kann man gucken, welcher von 130 Berufen im Handwerk am besten zu einem passt. Ob indoor oder outdoor, technisch oder künstlerisch oder mit Kunden oder Maschinen, per Schieberegler kann man seine Wünsche und Fähigkeiten gewichten und sein Profil erstellen. Dann bekommt man passende Berufe angezeigt, zu denen man mit einem Klick alle Infos aufrufen kann. Zusätzlich gibt es eine Zufallsfunktionen, mit der man viele spannende Berufe entdecken kann, an die man sonst vielleicht nicht gedacht hätte. **+ + + www.berufe-checker.de**

Berufe-Universum

Im Berufe-Universum gibt es 500 Planeten, auf denen es jeweils einen Beruf zu entdecken gibt. Um zu erfahren, auf welchen Planeten man landen kann, muss man seine beruflichen Interessen angeben und seine Stärken einschätzen. Wer unsicher ist, kann zu jeder abgefragten Fähigkeit direkt im Programm einen Test machen. Nachdem weitere Fragen zum eigenen Verhalten und den schulischen Stärken beantwortet sind, werden einem mehrere Berufe vorgeschlagen. Dabei wird auch angezeigt, wo es Probleme geben könnte, ob man für einen bestimmten Beruf zum Beispiel noch etwas besser in Mathe werden sollte. **+ + + www.berufe-universum.de**

Lehrstellenaktion

Zukunftschancen auf Tour: Im September und Oktober ist der Lehrstellenbus des WDR in Nordrhein-Westfalen unterwegs. In dem englischen Doppeldecker von 1959 finden Jugendliche Beratung und Informationen zum Ausbildungsmarkt in NRW, zum Studium und zur WDR-Lehrstellenaktion.

+ + + **13.09. Waltrop** Gesamtschule Waltrop Brockenscheidter Straße 100 45731 Waltrop + + + **14.09. Köln** WDR Ausbildungstag im WDR Studio in Köln-Bocklemünd + + + **19.09. Hemer** Ausbildungsmesse „Karriere im Märkischen Kreis“ + + + **21.09. Neuss** Ausbildungstag der Stadtsparkasse und Agentur für Arbeit + + + **10.10. Wuppertal** Ausbildungsbörse vor der historische Stadthalle + + + **11.10. Ennepetal** 5. Ausbildungs-Messe Ennepe-Ruhr „Für die Zukunft ausbilden“ + + + **13.10. Duisburg** Ein Tag Live in Duisburg. Das WDR Studio Duisburg lädt zum Blick hinter die Kulissen ein.

KEIN ABSCHLUSS OHNE ANSCHLUSS
Übergang Schule - Beruf in NRW.

Ministerium für Arbeit, Integration und Soziales des Landes Nordrhein-Westfalen

KEIN ABSCHLUSS OHNE ANSCHLUSS

Damit alle Schülerinnen und Schüler nach der Schule durchstarten können, lässt das Land Nordrhein-Westfalen niemanden alleine. Alle weiteren Informationen gibt es auf

www.keinabschlussohneanschluss.nrw.de

Gefördert aus Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung und des Europäischen Sozialfonds.

KEINE ANGST VOR PRÜFUNGEN: „SCHMETTERLINGE IM BAUCH SIND GANZ NORMAL“

Lern-Experte Martin Krengel gibt Tipps, wie man sich richtig auf die Abschlussprüfungen vorbereitet. Von Kräutertee gegen Prüfungsangst rät er ab, stattdessen ist ein guter Überblick über den Lernstoff wichtig. Und kurz vor der Prüfung sollte man unbedingt noch den Abwasch machen und auf keinen Fall mit seinen Mitschülern reden.

Wie bereitet man sich erfolgreich auf Prüfungen vor?

Das Wichtigste ist ein solider Überblick. Den bekommt man zum Beispiel, indem man die Überschriften in seinen Mitschriften sammelt. So sieht man, welche Themen behandelt wurden und wie sie miteinander zusammenhängen. Konkret heißt das: ich gucke mir meine Mitschriften an, spreche sie mit Klassenkameraden durch, mache mir eine Zusammenfassung, ziehe mir dazu noch ein paar Infos aus dem Internet und wiederhole den Stoff noch einmal. Das sind fünf verschiedene Prozesse, mit denen ich den Inhalt verankere und jedes Mal wird mein Wissen besser. Am Ende schreibt man sich dann alle Themen und Zusammenhänge in Stichworten und Skizzen auf eine einzige Seite. Ich nenne das „Survival-Summary“. Damit habe ich alles im Blick, was ich wissen muss.

Wann sollte man mit dem Lernen anfangen?

Man muss nicht das ganze Schuljahr 100-prozentig mitbüffeln, das ist einfach nicht realistisch. Was sich aber lohnt, ist von Anfang an ein bisschen auf die Untertöne zu hören. Wo lässt der Lehrer was weg, wo ist er sehr ausführlich und betont etwas. Dazu kann man sich kleine Notizen machen, zum Beispiel ein „P!“ für „Prüfungsrelevanter Inhalt“. Lehrer machen, ohne es selbst zu wissen, ganz, ganz viele Andeutungen im Laufe des Jahres, was wichtig und was weniger wichtig ist, weil sie wissen, was in der Prüfung ungefähr dran kommt. Da lohnt es sich, zwischen die Zeilen zu hören.

Und was hilft sonst noch?

Ich sage immer: zehn Minuten Vorbereitung spart eine halbe Stunde Nachbereitung. Wenn ich vor dem Unterricht noch mal nachschlage, was in der letzten Stunde gemacht wurde und welche Fragen vielleicht offen geblieben sind, dann können diese direkt geklärt werden. Wenn man weiß, welches Thema drankommt, lohnt es sich auch vorher schon mal zu googeln oder sich ein Youtube-Video anzuschauen. Das macht neugierig auf die neue Stunde und man kann an vorhandenes Wissen anknüpfen. So bleibt mehr im Kopf, weil man schon im Thema drin ist und vielleicht sogar Feuer gefangen hat.

Gibt es einen Trick gegen Prüfungsangst?

Tricks, Mittelchen oder ein Kräutertee helfen nicht, am besten gegen Prüfungsangst ist immer noch lernen und sich durch einen guten Überblick Sicherheit zu erarbeiten. Ein bisschen Prüfungsangst schadet außerdem auch nicht, die Aufregung gibt Energie und macht munter. Außerdem können wir unter ein bisschen Druck besser lernen und das ist vollkommen in Ordnung. Schmetterlinge im Bauch sind ganz normal – und ohne sie ist es wie beim Verliebtsein ja auch irgendwie doof.

Wie verbringt man am besten die letzten Stunden vor einer Prüfung?

Mit Abwaschen. Und das ist ernst gemeint. In einer Studie konnte sich ein Drittel einer Schülergruppe vor einer Prüfung erholen, ein Drittel sollte bis zum Ende lernen und eines sollte abwaschen. Die haben am besten abgeschnitten, denn bei denen war der Körper aktiviert und der Kopf frei. Das heißt jetzt nicht, dass man vor einer Prüfung noch den Abwasch machen muss, ein kleiner Spaziergang und frische Luft tun es auch. Das Schlimmste, was man übrigens machen kann, ist kurz vorher noch schnell mit seinen Mitschülern sprechen, die total nervös sind und einen damit anstecken.

Martin Krengel

Martin Krengel studierte Wirtschaftswissenschaft und Psychologie und ist inzwischen als Autor und Referent selbstständig. Der leidenschaftliche Kunstturner gilt als einer der führenden Zeitmanagement- und Lern-Experten und hat bereits über 30.000 Bücher zum Thema verkauft.
+ + + **www.studienstrategie.de**

+ Verlosung +

handfest verlost das Buch „Bestnote“ von Martin Krengel 5 Mal. Um zu gewinnen, schicke einfach eine Mail mit deiner Adresse und dem Betreff „Lernen“ an **info@handfest-online.de.**

IMPRESSUM

Herausgeber: Deutscher Handwerkskammertag, Mohrenstr. 20/21, 10117 Berlin **Redaktion:** Westdeutscher Handwerkskammertag, Sternwartstr. 27-29, 40223 Düsseldorf, Reiner Nolten (V.i.S.d.P.) **Realisation:** Zentralstelle für die Weiterbildung im Handwerk e.V. (ZWH), Sternwartstraße 27-29, 40223 Düsseldorf **Chefredakteur:** Rolf Göbels **Redaktion und Mitarbeit:** Felix Kösterke (Red.), Julia Behne, Melanie Dorda, dopé, Carsten Haack, Gerd Kistenfeger, Gwendolyn Paul, Ute Schmitt **Anzeigen & Vertrieb:** for mat medienagentur + verlag gmbh, Telefon 0211/55 80 255, info@for-mat.de **Gestaltung und Lithografie:** Zentralstelle für die Weiterbildung im Handwerk e.V., Moana Brunow **Druck:** Druckhaus Humburg, Bremen **Auflage:** 36.650 **Abonnement:** Bezugsabo 14,75 Euro p. a., Erscheinung: sechsmal jährlich **Papier:** Recyclingpapier

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung des Herausgebers wieder. Für eingesandte Materialien kann keine Gewähr übernommen werden. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit vorheriger Genehmigung der Redaktion.

handfest wurde in Nordrhein-Westfalen ermöglicht mit Mitteln:

EUROPÄISCHE UNION
Europäischer Sozialfonds
Ministerium für Arbeit, Integration und Soziales des Landes Nordrhein-Westfalen
NRW.

HANDWERKER MACHEN KIRMES

+ + + handfest HINTER DEN KULISSEN

In der letzten Folge von „handfest hinter den Kulissen…“ waren wir am Theater, dieses Mal geht es etwas rustikaler zu. Wir haben ein Festzelt auf der „Größten Kirmes am Rhein“ in Düsseldorf besucht und denen über die Schulter geschaut, die das Zelt aufbauen und dafür sorgen, dass das Bier nicht ausgeht.

Text: Felix Kösterke

Noch erinnert das Gelände, auf dem die Kirmes aufgebaut wird, ein bisschen an einen Campingplatz. Die Wohnwagen der Schausteller stehen auf der großen Wiese am Rhein, dazwischen ragen bereits die ersten Fahrgeschäfte in die Höhe. Noch ist es ruhig, aber wenig später wird Leben auf den Platz kommen, denn die Menschen, die dort das größte Volksfest am Rhein aufbauen, haben noch einiges zu tun. Wenn die Kirmes öffnet, werden sich täglich zehntausende Besucher durch die Gassen drängen und die Fahrgeschäfte, Imbisse, Losbuden und Festzelte stürmen. Eines dieser Zelte ist die sogenannte „Schumacher-Scheune", die von der gleichnamigen Düsseldorfer Brauerei betrieben wird.

Eine Woche vor Beginn der Kirmes steht das Zelt bereits und auch die Fassade sieht schon nach Scheune aus. Innen drin gibt es jedoch noch viel zu tun. Was genau, das hat Thea Ungermann im Blick, die Junior-Chefin der Brauerei. Sie ist so etwas wie die Kommandeurin vor Ort. Ihre Armee ist eine kleine Anzahl ausgewählter Handwerker, ein eingeschworenes Team, das auch in diesem Jahr wieder Hand in Hand ein Festzelt aus dem Boden gestampft hat, in dem sich später bis zu 1500 Menschen gleichzeitig drängen. Ob Holz, Strom, Wasser oder Bier, ein jeder von ihnen hat seinen eigenen Bereich und sein eigenes Element.

Bis das Zelt steht, waren viele Handwerker im Einsatz

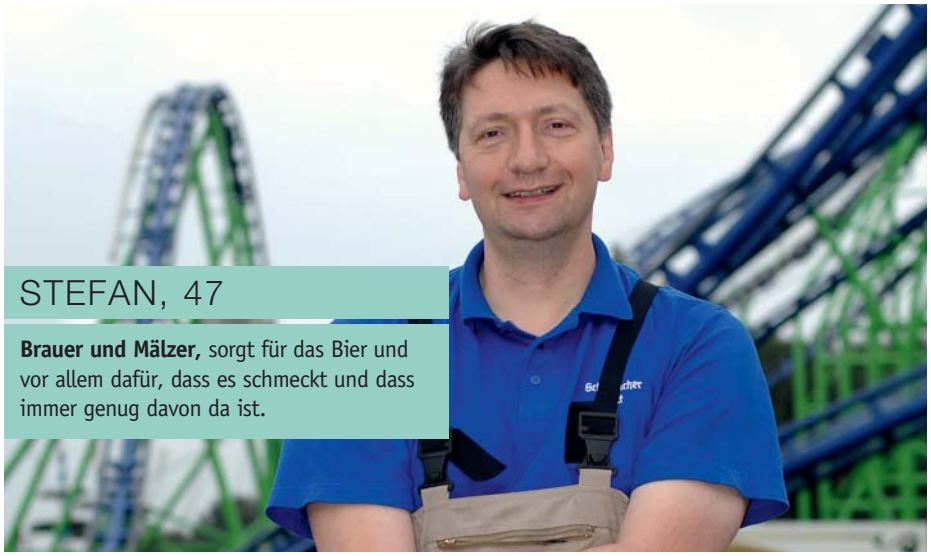
Da wäre zum Beispiel der Brauer, der wichtigste Mann am Platz, zumindest was das Festzelt angeht, das ja auch gerne mal Bierzelt genannt wird. Stefan Siegler heißt er und wenn er vom Bier erzählt, könnte man seine Worte ungeschnitten als Werbespot senden und die Zuhörer würden anschließend die Getränkemärkte stürmen. Bei der Brauerei Schumacher ist er nicht nur fürs Brauen zuständig, sondern auch so etwas wie ein „Universalmitarbeiter, also Elektriker, Schlosser, Schreiner, Maler, was gerade anliegt", erzählt er schmunzelnd. Und im Festzelt liegt einiges an. „Die Hölle", sagt Stefan Siegler. „Aber eine, die Spaß macht", korrigiert er sich schnell und lacht.

„Kirmes ist die Hölle.
Aber eine, die Spaß macht."

Auf den Beruf des Brauers kam der heute 47-Jährige eher durch Zufall. Die Liebesgeschichte begann, als er mit seinen Eltern eine Brauereiführung mitmachte. Die Ausbildung zum Brauer und Mälzer machte er in Essen, seit 1985 ist er bei Schumacher in Düsseldorf. Bei der kleinen Hausbrauerei ist er in alle Arbeitsschritte des Brauprozesses eingebunden und anders kann er sich seinen Job auch gar nicht vorstellen.

Erst wird gemälzt, dann gebraut

Und wie wird es nun gemacht, das Bier? „Die Kurz- oder die Langfassung?", fragt er und wir entscheiden uns für die Kurzfassung. Die geht so: Zuerst wird die Gerste zum Keimen gebracht, worauf sich Wachstumsenzyme bilden. Anschließend wird das Korn getrocknet. Es heißt dann nicht mehr Gerste, sondern Malz, weswegen dieser Vorgang Mälzen genannt wird. Das Malz wird dann geschrotet, zerkleinert, mit Wasser vermengt und stufenweise erhitzt, worauf die Wachstumsenzyme die Stärke des Korns in Malzzucker umwandeln. Später wird Hefe zugegeben, die den Zucker während des Reifeprozesses in Alkohol umwandelt. Ist die Reifung nach vier Wochen



STEFAN, 47

Brauer und Mälzer, sorgt für das Bier und vor allem dafür, dass es schmeckt und dass immer genug davon da ist.

(beim Altbier) abgeschlossen, wird die Hefe herausgefiltert und das Bier abgefüllt. Pro Arbeitstag werden bei Schumacher 10.000 bis 15.000 Liter Altbier hergestellt, in Stoßzeiten auch mal mehr. Und Kirmes ist Stoßzeit.

40 bis 50 Mitarbeiter sind später während der Kirmestage im Festzelt beschäftigt. Kellner, Zapfer, Köche, sogenannte Gläserblitze, die Platt und streicht mit der Hand über den Tresen, den er und seine Kollegen vor drei Jahren für das Kirmeszelt hergestellt haben. „Mit den Metallbauern zusammen, interessante Sache“, so Terhart. Die Tresen und die extra für die Schumacher-Scheune hergestellten Sitzecken werden das Jahr über von der Schreinerei eingelagert und dann zur Kirmes nach Düsseldorf gekarrt und aufgestellt. Inkündigt er an. Und wenn er einen Platz findet, trinkt er dann sogar ein Alt unter seiner eigenen Arbeit auf seine Arbeit. „Das Kirmeszelt ist schon eine besondere Aufgabe“, sagt er. Ansonsten sind er und seine Kollegen vor allem mit Häusern beschäftigt. Reizvoll an seinem Job ist, dass man jeden Tag vor einer neuen und anderen Herausforderung steht. „Es gibt kaum 08/15-Projekte“ sagt er, „jedes

JÖRG, 45

Installateur- und Heizungsbauermeister, verlegt Leitungen und Rohre damit die Getränke rein – und auch wieder rauslaufen können.

die Gläser einsammeln, Fassroller sowie Thekenverkäufer und natürlich die Fahrer, die zwischen Kirmes und dem Stammhaus der Brauerei pendeln. Dieses nennt Thea Ungermann übrigens „unseren Backstagebereich“, in dem das Bier abgefüllt und gekühlt und wo während der Kirmes mehr oder weniger durchgearbeitet wird.

20 Handwerker sorgen dafür, dass das Zelt steht und funktioniert

Noch aber wird am Zelt gebaut. Gute zwei Wochen dauert der Aufbau insgesamt, bis zu 20 Personen sind damit beschäftigt. Erst kommen die Zeltbauer, dann wird die kunstvolle Fassade angebracht, inzwischen ist man bei der Inneneinrichtung angelangt. Die wurde von Handwerkerhand extra für die Schumacher-Scheune angefertigt und soll im 935 Quadratmeter großen Zelt „Brauhaus-Atmosphäre“ verbreiten, erklärt Ungermann das Konzept. Zuständig für die rustikalen Holzarbeiten waren die Schreinerei Bücker und die Zimmerei Elsing aus Stadtlohn im Kammerbezirk Münster.

Von der Schreinerei ist gerade Ludger Terhart vor Ort. Er ist kein Mann großer Worte, aber Tischler aus Leidenschaft. „Schönen Beruf das“, sagt er in wunderbarem Münsterländer zwischen ist das schon fast Routine und doch immer wieder eine schöne Abwechslung.

Genauso sieht das Zimmerer Markus Eßeling, der gerade die Pergolen im ebenfalls rustikalen Stil errichtet, die im Zelt für heimelige Stimmung sorgen und unter denen die Sitzbänke und Tische stehen. 200 Balken verbaut er in zweieinhalb Tagen, dann stehen die „Carports“, wie er sie scherzhaft nennt. „Natürlich gucke ich auf der Kirmes vorbei, um mir mein Werk mal im Einsatz anzusehen“, Dach ist anders.“ Mal arbeitet er im Zuschnitt, dann in der Montage und auch der Innenausbau ist das Metier des Zimmerers.

„Hier liegen 60 bis 70 Meter Abflussrohre und 200 Meter Wasserleitungen rum“

Aber nicht nur an und in der Scheune gibt es etwas zu tun, auch unter der Scheune gab es Arbeit. Die von Installateur Jörg Neuhaus nämlich. Der hat in den letzten Tagen sämtliche Toilettenwagen angeschlossen und die

THEA, 31

Juniorchefin, trägt die Verantwortung, hat das große Ganze im Blick und hilft, wo sie kann.

Markus, 26

Zimmerergeselle, baut die „Carports“, in denen es sich die Gäste später gemütlich machen.

Wasserleitungen für die Sanitäranlagen und die Theken gelegt. „Hier liegen jetzt schlappe 60 bis 70 Meter Abflussrohre und 200 Meter Wasserleitungen rum“, sagt er. Gut eine Woche war er mit dem Aufbau beschäftigt, der Abbau ist dann eine Sache von ein paar Stunden.

„Das Kirmeszelt ist schon eine besondere Aufgabe.“

In den 1980er Jahren hat Neuhaus eine Ausbildung zum Gas- und Wasserinstallateur gemacht, das mitunter etwas schlechte Image seines Berufes kennt er und geht achselzuckend darüber hinweg. Natürlich wird's manchmal schmutzig, denn „dreckiges Wasser bringt der Job halt mit sich“. Und das „schnelle Geld“ gibt's in dem Beruf auch nicht, sagt er und lacht. Aber spannende Herausforderungen und zum Beispiel die Möglichkeit, sich selbstständig zu machen. Die hat auch Jörg Neuhaus ergriffen, als die Firma, bei der er lange angestellt war, pleite ging. „Da hab ich mir gesagt: bevor ich zur nächsten Firma wandere, die irgendwann ins Kraut schießt, mach ich es besser und gründe meine eigene Firma“, erzählt er. Er machte den Meister und ist inzwischen sein eigener Chef und der von einem Auszubildenden und zwei Monteuren und macht einen mehr als zufriedenen Eindruck.

Gestresster wirken da die Elektroniker, mit denen wir auch noch gerne gesprochen hätten. Aber die haben keine Zeit für Interviews und Fotos und stattdessen Zeitdruck. Kurz vorher, als es in anderen Teilen Deutschlands zu Überschwemmungen kam, führte auch der Rhein viel Wasser und überflutete teilweise das Kirmesgelände. Da sich das mit Strom bekanntlich nicht gut verträgt, konnten sie erst spät damit beginnen, das Gelände zu verdrahten. Und das ist schließlich die Voraussetzung dafür, dass das Bier kühl, die Lichter an und die Musik laut bleibt.

Nach dem Aufbau ist vor dem Abbau

Sie sind aber rechtzeitig fertig geworden, denn eine Woche später tobt auf dem Gelände das pralle bunte Kirmesleben. Überall blinkt, fiept und dröhnt es und die Musik brüllt aus den Boxen der Fahrgeschäfte. Mittendrin im Trubel steht die Schumacher-Scheune, die die Menschen dieser Geschichte aufgebaut haben. Einige von ihnen haben jetzt wieder andere Aufgaben. Der Zimmermann wird wohl auf einem Dach im Münsterland stehen, der Installateur kümmert sich um seinen Betrieb und vielleicht auch um einen Rohrbruch. Für andere wiederum wird es jetzt richtig stressig. Für Thea Ungermann und Stefan Siegler zum Beispiel, die während der Kirmes im Dauereinsatz sind.

Nach 10 Tagen, in denen rund 4,25 Millionen Menschen die Kirmes besucht haben, treffen sie sich dann alle wieder und bauen die Schumacher-Scheune ab. Jörg Neuhaus rollt die Leitungen zusammen, Ludger Terhart bringt die Tresen zurück in die Lagerhalle und Markus Eßeling baut seine Carports zurück.

Nach wenigen Tagen wird die Rheinwiese dann wieder eine Wiese sein. Bis zum nächsten Jahr im Sommer.

Berufe

Brauer- und Mälzer/in: Ober- oder untergärig, hell oder dunkel, mit oder ohne Hefe, würzig oder mild, mit oder ohne Alkohol, Brauer und Mälzer entscheiden über Geschmack, Farbe und Frische des Bieres. Für angehende Brauer und Mälzer heißt das, jede einzelne Phase des Brauprozesses nicht nur perfekt zu kennen und zu beherrschen, sondern auch zu wissen, wie sich kleinste Änderungen auf das Ergebnis auswirken. Neben guter Chemiekenntnisse, einem ausgeprägten Geschmackssinn sowie perfektem Timing, brauchen Brauer und Mälzer ein feines Gefühl für Lebensmittel sowie eine echte Leidenschaft für ihren traditionsreichen und zugleich modernen Beruf. + + + **www.brauer-bund.de**

Anlagenmechaniker/in für Sanitär-, Heizungs- und Klimatechnik (SHK): Von der Wärmepumpe zum Wasserspeicher, über den gesamten Sanitärbereich und die Montage von Gasinstallationen, bis hin zur Messtechnik und der Energieberatung, das Aufgabenfeld des Anlagenmechanikers SHK ist groß, genau genommen riesengroß. Viel Platz also, um sich so richtig einzubringen und sein persönliches Spezialgebiet zu finden. Was man braucht? Viel Überzeugung, handwerkliches Geschick, ein gutes Hightech-Verständnis sowie die Bereitschaft, immer wieder dazuzulernen. + + + **www.vollesrohrzukunft.de**

Zimmerer/Zimmerin: Dass sie Dachstühle bauen, weiß jeder. Dass sie aber auch für den Bau ganzer Häuser, Hallen oder gar Brücken sowie für die Sanierung oder Restaurierung historischer Fassaden herangerufen werden und dabei viel Verantwortung übernehmen, ist weniger bekannt. Neben den traditionellen Werkzeugen sind Zimmerer von heute vor allem fit in der Bedienung CAD gesteuerter Anlagen sowie in der Handhabung eines ganzen Parks elektrischer Sägen, Hämmer und vielem mehr. Hierfür sind Geschick, mathematisches Verständnis und vor allem eine große Liebe für den Werkstoff Holz notwendig. + + + **www.zdb.de**

Tischler/in: Tischler und Schreiner fertigen Inneneinrichtungen, bauen Möbel und ganze Küchen oder sind als Gestaltungsberater unterwegs. Dabei arbeiten Tischler mit modernsten, computergesteuerten Maschinen, wobei die Kreativität nicht auf der Strecke bleiben darf. Sie kennen sich bestens mit Hölzern, ihrer Verarbeitung und der Oberflächengestaltung aus und sind nach ihrer Ausbildung für viele Fachbereiche und Fortbildungen qualifiziert – das passende Geschick vorausgesetzt. + + + **www.tischler-schreiner.de**

Elektroniker/in: Um viel mehr als nur um Strom und Spannung geht es beim Beruf des Elektronikers. Diese sind in einem so großen Arbeitsfeld unterwegs, dass es in diesem Beruf gleich drei Fachrichtungen gibt: Elektroniker der Fachrichtung Energie- und Gebäudetechnik kümmern sich um die Installation von Beleuchtungsanlagen, die Verdrahtung von Schaltschränken oder die Programmierung von Steuerungen. Ein zweiter Arbeitsbereich für Elektroniker sind Automatisierungssysteme. Diese sind überall, wo automatische Betriebsabläufe gefragt sind, im Einsatz. Also praktisch in jedem modernen Gebäude. Elektroniker der Fachrichtung Informations- und Telekommunikationstechnik installieren Telekommunikationsanlagen, Datennetze sowie Anlagen der Sicherheitstechnik wie Brandmeldeanlagen oder Videoüberwachungssysteme und testen IT-Systeme. + + + **www.e-zubis.de**

KLEINE BETRIEBE, GROSSE AUFGABEN

Klein- oder Großbetrieb, Familienunternehmen oder Weltkonzern? Wer ins Berufsleben einsteigt, sollte auch darüber einen Gedanken verlieren. Die wichtigste Entscheidungsregel: Passen muss es, schmecken sowieso. Was das heißt? Entscheide selbst und finde heraus, ob du eher der Konzern-Typ bist oder dir der Betrieb von nebenan besser steht.

Maurice, 19, hat sich für den Betrieb von nebenan entschieden, eher zufällig. Ein kleiner Umweg war auch dabei. „Nachdem ich den Realschulabschluss in der Tasche hatte, ging's für mich zuerst in Richtung Fachabi weiter. An der Mies-van-der-Rohe-Schule in Aachen habe ich mich angemeldet und im Bereich Bautechnik losgelegt. Mein Glück, im Praktikum bin ich zum Dachdeckerbetrieb Graulich nach Mausbach gekommen. Ein 3-Mann-Betrieb, bei dem es sehr freundschaftlich zugeht. Schnell waren wir auf einer Wellenlänge und die Arbeit hoch

„Ich wüsste nicht, von wem oder wie ich mehr über den Beruf lernen könnte."

oben hat mich schon immer fasziniert. Als der Meister mich dann fragte, ob ich mir eine Ausbildung vorstellen könnte, habe ich nicht lange überlegt. Das Klima passt, die Arbeit liegt mir und die Aussicht auch." Hinzu kommt, dass Maurice und sein Chef, Dachdeckermeister Graulich, 44, beide bekennende FC Bayern-Fans sind, aber das ist eine andere Geschichte.

Dachdecker-Trio

Neben dem Chef und Maurice gehört Altgeselle Uwe zu dem Dachdecker-Trio. „Seit über 40 Jahren ist er in dem Beruf und was er mit ein paar Handgriffen hinbekommt, fasziniert mich immer wieder. Und selbst, wenn's brenzlig wird, bleibt er gelassen und macht das, was zu tun ist. Ich wüsste nicht, von wem oder wie ich mehr über den Beruf lernen könnte. Ich habe quasi zwei Ausbilder für mich alleine, den Meister Manfred und den Altgesellen Uwe. So traue ich mich auch mal an größere Aufgaben ran."

„Ich möchte den Menschen kennen, für den ich arbeite."

Weitere Vorteile des Kleinbetriebs sieht Maurice darin, dass man vom ersten Tag an mitten drin ist, dass man das gesamte Berufsspektrum kennenlernt und dass man sich gegenseitig hilft, miteinander redet, aufeinander verlässt und ab und an auch nach Feierabend mal zusammensitzt. „Büro und ein anonymer Job in einem Großkonzern? Nix für

Vorteile kleiner und mittlerer Betriebe:

+ übersichtliche Betriebsgröße – man kennt sich
+ schneller werden selbstständige Aufgaben und Verantwortung übertragen
+ Betriebsklima ist meist in kleineren Betrieben besser und persönlicher
+ Mitarbeiter/innen sind nicht anonym
+ tendenziell intensivere und persönlichere Betreuung der Auszubildenden
+ höhere Kundenbindung
+ größere Flexibilität bei Marktschwankungen
+ persönliche Gesellschafterverantwortung
+ direkter Kundenkontakt
+ gute Schule, wenn man selbst selbstständig werden möchte
+ persönliche Anliegen können persönlich geklärt werden

Mehr Infos:

Infos zum Dachdeckerberuf und Betriebsanschriften: **+ + + www.dachdecker.org**

mich. Ich sehe meinen Chef lieber persönlich bei der Arbeit und nicht in irgendwelchen Talkshows im Fernsehen. Ich möchte den Menschen kennen, für den ich arbeite.“

Mitdenken erwünscht

Diese Überzeugung war es auch, die Dachdeckermeister und Unternehmensgründer Manfred Graulich überzeugt hat, Maurice die Lehrstelle anzubieten. „Eigentlich hatte ich gar nicht vor, im letzten Jahr einen Lehrling einzustellen. Für uns Kleinbetriebe ist damit eine Menge Verantwortung und Aufwand verbunden. Aber auch wir brauchen gute Leute. Und Maurice hat mich mit seiner Art und damit überzeugt, dass ihm der Beruf wirklich etwas bedeutet. Er fragt nach und sieht die Arbeit. Nur so geht’s. Wer darauf wartet, gesagt zu bekommen, was man tun soll, sollte sich besser nicht für ein kleineres Unternehmen entscheiden. Wir sind darauf angewiesen, dass die Mitarbeiter mitdenken, selbstständig arbeiten und sich untereinander verstehen.

„Büro und ein anonymer Job in einem Großkonzern? Nix für mich. Ich sehe meinen Chef lieber persönlich bei der Arbeit und nicht in irgendwelchen Talkshows im Fernsehen.“

Wenn man zum Beispiel zu dritt ist, so wie wir, ist es schwer, jemanden dabei zu haben, der sich nicht wohl fühlt oder mit dem man nicht klar kommt. Da hat man’s in einem großen Betrieb einfacher. Man wird versetzt, geht in eine andere Abteilung oder wechselt den Bautrupp.

Vorteile eines Konzerns:

+ Abläufe sind straffer organisiert und strukturiert
+ Einsatz in verschiedenen Arbeitsbereichen ist möglich
+ Mitarbeit an Großprojekten
+ höhere Spezialisierung
+ flexiblere Arbeitszeitmodelle
+ arbeitsteilige Prozesse mit klaren Zuständigkeiten
+ weltweite Kontakte und Niederlassungen
+ Arbeit wird zugeteilt, Verantwortung wird verteilt
+ Personalabteilung und Betriebsrat kümmern sich um persönliche Anliegen

Bei uns keine Chance, wir müssen untereinander die Sachen regeln. Was ich gut finde. Rumdrehen und gehen, ist keine Lösung.“

„Ich bin glücklich.“

Weiterer Pluspunkt für den Kleinbetrieb, so Manfred Graulich: „Die große Vielfalt an Aufträgen und Arbeiten. Wir bedienen die gesamte Bandbreite im Dachdeckerhandwerk. Vom Flach-, Sattel- oder Zinkdach bis hin zu den dazugehörigen Klempnerarbeiten und Fassaden- oder anderen Abdichtungsaufträgen. Wir sind entsprechend breit aufgestellt und im gesamten Raum Aachen unterwegs.“
Und das soll nach Graulichs Worten auch so bleiben: „Weiter weg oder höher hinaus möchte ich eigentlich nicht. Nach 10 Jahren Selbstständigkeit bin ich glücklich, wie’s läuft.“

STOFF-WECHSEL

BANKMITARBEITER TRAGEN SERIÖSES BLAU UND MALER UNSCHULDIGES WEISS, ZIMMERER MÖGENS MIT HUT UND TISCHLER MIT LATZ. UNSERE VORSTELLUNGEN VON DEM IMAGE DIESES ODER JENEN BERUFES SIND EXTREM DRESS-CODE GEPRÄGT. EGAL UM WELCHE BERUFLICHEN AUSBILDUNGSWEGE ES GEHT, MEIST HABEN WIR RATZ FATZ DAS KOPFKINO AN UND EIN BILD VOR AUGEN. STIMMT NICHT? PROBIERT'S AUS. EINIGE HANDWERKER HABEN SICH FÜR HANDFEST UMGEZOGEN UND SIND NACH IHRER BERUFS- IN DIE FREIZEITKLEIDUNG GESTIEGEN. DER STOFFWECHSEL - ER WIRKT.

GERD, 31
TAEKWONDO UND
SELBSTSTÄNDIGER SATTLER

AN ANDERE DENKEN

AUCH MAL AN ANDERE DENKEN

AN ANDERE DENKEN

MEIN BERUF: SATTLER.

MEIN HOBBY: TAEKWONDO. KONZENTRATION, INNERE RUHE UND GLEICHGEWICHT.

WAS GUTES: EIN AUTO INNEN KOMPLETT AUSZUSTATTEN.

WAS BLÖDES: KUNDEN, DIE RECHNUNGEN NICHT BEZAHLEN.

WAS BESONDERES: BEKANNTE BRACHTEN MIR EINEN STUHL ZUR AUFARBEITUNG. IM NACHHINEIN KAM RAUS, DASS ES SICH UM EIN BEGEHRTES DESIGNERSTÜCK HANDELT. SEIN WERT: KNAPPE 6000 €.

WAS TRAUMHAFTES: ICH MÖCHTE EINMAL FALLSCHIRMSPRINGEN.

WAS GEDANKLICHES: AUCH MAL AN ANDERE DENKEN.

WAS DIGITALES: WWW.SATTLEREI-LENGERSDORF.DE

GEWINNEN

WER NICHTS WAGT,
GEWINNT AUCH NICHTS.

GEWINNEN
WAGEN WAGEN

JULIAN, 24
KLETTERKÖNIG UND
ANLAGENMECHANIKER FÜR
SANITÄR, -HEIZUNGS UND
KLIMATECHNIK UND
MEISTERSCHÜLER

WERDEGANG: ICH BIN ÜBER EIN PRAKTIKUM ZU MEINEM BERUF UND ÜBER MEINEN BERUF ZUM KLETTERN GEKOMMEN. EUROPAWEIT HABEN WIR ENTWÄSSERUNGSANLAGEN IN HOCH-REGALLAGERN GEBAUT. HIN UND WIEDER HABE ICH DANN SELBST DAS GURTZEUG ANGELEGT UND ES AUSPROBIERT. IMMER HÖHER UND IMMER SCHWIERIGER. JEDES MAL EINE HERAUSFORDERUNG.

SPÄTER MAL: NACH DER MEISTER-SCHULE GEHT'S ZURÜCK IN DEN BETRIEB - BERUFSERFAHRUNGEN SAMMELN UND HOFFENTLICH WEIT RUMKOMMEN.

NACH FEIERABEND: AB AN DIE KLETTERWAND.

HELENA, 17
JÄGERIN UND
FLEISCHERIN

SO BIN ICH ZUM BERUF GEKOMMEN: MEINE ELTERN SIND LANDWIRTE UND HABEN EINEN EIGENEN SCHLACHTBETRIEB. ICH BIN MIT DEM BERUF AUFGEWACHSEN UND HABE MICH GANZ BEWUSST DAFÜR ENTSCHIEDEN.

NACH MEINER FLEISCHERAUSBILDUNG: ... LERNE ICH LANDWIRTIN.

EIN ZIEL: ZUERST DEN MEISTER MACHEN UND DANACH VIELLEICHT HERDENMANAGERIN WERDEN.

WAS WICHTIGES: UNABHÄNGIG ZU SEIN.

AUF DIE JAGD GEHEN: ... SOLLTE MAN NUR MIT RESPEKT GEGENÜBER ALLEN KREATUREN.

WAS FREUNDE ÜBER MICH SAGEN: ICH SEI HART IM NEHMEN, KANN ABER AUCH ANDERS.

MEIN MOTTO: GEHE DEINEN WEG.

EIN WUNSCH: MEHR ZEIT MIT MEINEN PONYS UND MEINEM WILDSCHWEIN VERBRINGEN UND VIEL VON IHNEN LERNEN.

SCHÖN IST, WENN JEMAND SEIN TALENT EINSETZT

TALENT EINSETZEN

TALENT EINSETZEN

TALENT

MICHAEL, 56
SOFTBALLER
BEI DEN OLD BONES UND
METALLBAUMEISTER
UND AUSBILDER
IM HBZ BIELEFELD

WERDEGANG: SEIT 23 JAHREN BIN ICH AUSBILDER IM METALLHANDWERK. DAVOR WAR ICH BEI DER BUNDESBAHN, HABE MASCHINENBAU GELERNT UND DIE MEISTERSCHULE BESUCHT.

SCHÖN IST: JUNGEN MENSCHEN ETWAS BEIZUBRINGEN UND ZU SEHEN, WENN JEMAND SEIN TALENT EINSETZT UND WAS DRAUS WIRD.

NACH FEIERABEND: TASCHE PACKEN UND AB ZUM SOFTBALL-TEAM

PERFEKTION: IN UNSEREM BERUF GEHT'S NICHT OHNE. ENTWEDER MACHT MAN ETWAS 100 PROZENTIG ODER GAR NICHT. ALLES DAZWISCHEN IST AUSSCHUSS.

WORLDSKILLS 2013 IN LEIPZIG: CHRISTIAN HEINZ HOLT BRONZE

Text: Melanie Dorda

Die Nationalmanschaft mit der Bundeskanzlerin im Kanzleramt

Der Wettbewerb war nervenaufreibend und vom Ergebnis war Christian Heinz selbst überrascht. „Ich hab gedacht, ich bin im oberen Drittel. Das sagte mir mein Gefühl. Dass ich jetzt wirklich eine Medaille abgeräumt habe, damit hab ich nicht gerechnet“, freute sich der 22-jährige Karosserie- und Fahrzeugbaumeister auf der Siegerehrung der Berufsweltmeisterschaften in Leipzig.

Im Wettbewerbsberuf „Autobody Repair“ hat er an vier Wettbewerbstagen eine verbeulte Autokarosserie repariert, defekte Karosserieteile ausgewechselt, millimetergenau eingepasst und geklebt oder geschweißt. Er ging auf Fehlersuche bei einem Cabrio mit defektem Überrollbügel und beseitigte das Problem. Und das alles im Wettlauf mit der Zeit. Auch war die Konkurrenz enorm stark: Christian Heinz ist gegen 19 Karosserie-Experten aus aller Welt angetreten. Doch die Anstrengung hat sich gelohnt und ihn aufs Siegertreppchen befördert. Mit seiner Bronzemedaille hat der Karosserie- und Fahrzeugbaumeister aus dem hessischen Wehrheim das beste deutsche Ergebnis seit zehn Jahren in dieser Disziplin erreicht. Nur der Chinese Kai-Lun Ji und Yasuo Yamada aus Japan schnitten noch besser ab und wurden mit Silber und Gold belohnt.

„1000 Teilnehmer, 53 Länder, 46 Berufsdisziplinen“

Das fast tägliche Training mit Betreuer Richard Büttner und Seniorexperte Gerd Riegelhof im elterlichen Betrieb hat sich für den jungen Meister bezahlt gemacht. Das findet auch sein Berufsverband, der Zentralverband für Karosserie- und Fahrzeugtechnik (ZKF): „Wir sind sehr glücklich über diesen völlig unerwarteten Erfolg und freuen uns mit Christian Heinz, seiner Familie und seinen Betreuern“, sagte Peter Börner, Präsident des ZKF. Er sei froh darüber, wie erfolgreich Christian Heinz den Ausbildungsberuf des Karosserie- und Fahrzeugbaumechanikers in Leipzig vertreten habe.

Ohne die organisatorische und finanzielle Unterstützung des Verbands sowie weiterer Sponsoren, wie BMW Euler, Carbon GmbH, Car-O-Liner Deutschland GmbH, EUROGARANT AutoService AG, Miracle-Europe GmbH, Mirka Schleifmittel GmbH oder der Messe Frankfurt hätte sich Christian Heinz kaum so intensiv auf den Wettbewerb vorbereiten und das gute Ergebnis erzielen können.

Christian Heinz mit Eltern und Betreuer

Die Berufsweltmeisterschaften „WorldSkills“ finden alle zwei Jahre an unterschiedlichen Orten statt. In diesem Jahr traten in Leipzig bei den WorldSkills mit 1.000 Teilnehmern aus 53 Ländern mehr Kandidaten als jemals zuvor gegeneinander an. Sie haben sich in 46 Berufsdisziplinen miteinander gemessen. Die deutsche Nationalmannschaft sicherte sich Medaillen in neun Wettbewerben, darunter zweimal Gold, viermal Silber und dreimal Bronze. Zudem wurden 17 deutsche Teilnehmer für ihre herausragenden Leistungen mit einer Exzellenz-Medaille ausgezeichnet. Darunter auch Tobias Dörn, der im Wettbewerbsberuf „Fahrzeuglackierung“ angetreten ist und Platz 10 erreichte. Unter allen teilnehmenden Ländern sprang für Deutschland ein toller 7. Platz heraus. Platz 1 sicherte sich Südkorea mit 23 Medaillen und 14 Exzellenzauszeichnungen, mit etwas Abstand folgte die Schweiz mit 17 Medaillen und 18 Exzellenzauszeichnungen.

200.000 Zuschauer fieberten mit, als sich die jungen Fachkräfte in der Leipziger Messehalle dem Wettkampf stellten. Kein Teilnehmer durfte älter als 22 Jahre sein.

Bundeskanzlerin Angela Merkel lud die deutsche Nationalmannschaft nach der Weltmeisterschaft zu sich ins Kanzleramt ein, um allen 41 Beteiligten persönlich zu gratulieren. Da durfte Christian Heinz natürlich nicht fehlen.

Im Jahr 2015 finden die nächsten WorldSkills in São Paulo (Brasilien) statt. Wer dort Deutschland vertreten wird, ist offen. Die Kandidatensuche hat schon begonnen.

Der Zentralverband Karosserie- und Fahrzeugtechnik (ZKF)

Zum deutschen Karosserie- und Fahrzeugbauerhandwerk gehören 5.000 Fachbetriebe mit rund 40.000 Beschäftigten. Etwa 3.500 Betriebe sind Mitglied im ZKF. Die Ausbildung zum/zur Karosserie- und Fahrzeugbaumechaniker/in dauert dreieinhalb Jahre und endet mit der Gesellenprüfung. Diese Fachleute stellen Karosserien, Anhänger und deren Einzelteile her oder reparieren sie. Sie kennen sich mit Möbeltransportern, Kühlwagen oder rollenden Sparkassen aus, mit Sattel- oder Campinganhängern. Die Reparatur von Unfallschäden gehört ebenso zum Beruf wie die Restaurierung von Oldtimern. + + + **www.zkf.de**

WAS BIN ICH?

In dem Beruf hat man mit Licht und Schatten zu tun, Elektronik und Mechanik sollte man beherrschen, einen Sinn für Gestaltung braucht man, die Angst vor Höhe legt man besser gleich zu Beginn ab und die Begriffe Leuchtdichte, Wärmedurchgangskoeffizient, Gesamtenergiedurchlassgrad, Farbwiedergabeindex, Windlastklassen sowie Drehmomentabschaltung gehen einem über die Lippen wie Labello. Schwer? Nicht schwer, spannend.

Der Beruf, um den es geht, heißt Rollladen- und Sonnenschutzmechatroniker/in. Früher war es der Rollladen- und Jalousiebauer und noch früher waren es die Tischler, die mit Klappläden unsere Häuser vor Wind und Wetter schützten. Aber das war einmal.

Was man heute in dem Beruf lernt, ist vor allem Technik, Technik und nochmal Technik. BUS-Systeme kommen genauso zum Einsatz wie Hightech-Folien und andere Materialien, die nicht nur Schatten spenden, für Sicherheit sorgen und ordentlich isolieren, sondern außerdem bestens zur Architektur und zur Bauphysik passen. Ein Auge für Formen und Farben ist also gefordert und schwindelfrei sollte man auch sein. Nicht selten geht's auf 60 m hoch, immer schön an der Fassade entlang.

Mehr aus der beruflichen Praxis hat Ulrich Zeuge (58) zu erzählen. Er ist Meister und Inhaber eines von insgesamt 3.643 Rollladen- und Jalousiebauerbetrieben im Handwerk. Seine Firma hat ihren Sitz im beschaulichen Lüdinghausen, mitten zwischen Dortmund und Münster gelegen.

„Mit einigen Umwegen", wie er selbst sagt, „habe ich den Betrieb 1986 gegründet. Nach dem Schulabschluss bin ich zuerst zur Zeche und habe Starkstromelektriker gelernt, dann das Fachabi nachgemacht und schließlich an der FH Nachrichtentechnik studiert. Die Rollladen und Jalousien haben dann mehr mich, als ich sie entdeckt. Ein Studentenjob war Schuld und ich habe entschieden, dass es genau das ist, was ich will. Um die Sache dann allerdings von der Pike auf zu lernen, habe ich die komplette Ausbildung absolviert und berufsbegleitend den Meister gemacht."

Die Begeisterung für seinen Beruf ist Ulrich Zeuge über die Jahre geblieben. Was hinzugekommen ist, ist der betriebliche Erfolg und sein Sohn Timo (21). Auch er hat Rollladen- und Sonnenschutzmechatroniker gelernt und auch er will stramm in Richtung Meister weitermachen. Warum? „Unsere Kunden stammen zum großen Teil aus der gewerblichen Wirtschaft. Gerade hier ist Rollladen- und Jalousietechnik ein Riesenthema und die Unternehmen sind bereit, dafür Geld auszugeben. Immer mehr und größere Fensterflächen werden geplant, Energie wird immer wertvoller und immer mehr Menschen legen immer mehr Wert auf perfektes Klima. Der Grund: Das Wohlbefinden steigt und mit ihm die Zufriedenheit und damit auch die Leistungs- oder die Kaufbereitschaft. Genau deshalb sitzen wir Rollladen- und Jalousieexperten häufig bereits in der Gebäudeplanung mit am Tisch und beraten Bauingenieure, Architekten und um hier einen guten Job machen zu können, muss ich technische Zeichnungen und Pläne aus dem Effeff lesen und

verstehen können. Ich muss wissen, welche Lösungen sich technisch und wirtschaftlich mit welchem System realisieren lassen und wie diese gestalterisch zur Architektur passen. Nur so kann ich solide beraten. Was man sonst noch braucht, ist ein gewisses kommunikatives und planerisches Talent. Alles Dinge, auf die mich nicht nur die Ausbildung und die Berufserfahrung vorbereiten, sondern auch die Meisterschule."

„Ich mach meinen Beruf gerne. Morgens freu ich mich auf die Kollegen und die gemeinsamen Baustellen, abends bin ich glücklich zu sehen, was wir geschafft haben. Gut so."

Schönes Beispiel für gelungene Team-Arbeit zwischen Rollladenbau und großer Architektur-Kunst, ist das Empfangsgebäude der Firma Rheinzink in Datteln. ‚Designed by Daniel Libeskind' heißt es mit Stolz auf der Internetseite des Unternehmens. Und Design ist genau das, was sich in dem hypermodernen Bau bis ins kleinste Detail durchsetzt. Von der Innenausstattung über die Außengestaltung, das Elektro- und Sanitärkonzept, das Regenwassermanagement bis hin zum bauphysikalischen Gesamtkonzept, eine runde Sache – gerade seiner unzähligen Ecken und Kanten wegen. „Eine schöne Herausforderung. Wir sind stolz, mit unserem Beruf dazu etwas beigetragen zu haben", so Zeuge Senior.

Mit etwas weniger Ecken und Kanten beschäftigt sich Mirko (21) gegenwärtig. Er ist im ersten Lehrjahr bei der Firma Zeuge und bearbeitet gerade das Kapitel Markisen von hinten bis vorne. Seine Meinung zum Beruf: „Das wichtigste ist, dass man seinen Beruf gerne macht. Morgens freu ich mich auf die Kollegen und die gemeinsamen Baustellen, abends bin ich glücklich zu sehen, was wir geschafft haben. Gut so."

Interesse an einem Praktikum?

Wer sich für ein Praktikum bei der Firma Zeuge in Lüdinghausen interessiert:
+ + + **www.zeuge-sonnenschutz.de.**

Mehr Betriebe:
Praktikumsdatenbank: + + + www.handfest-online.de oder direkt beim Bundesverband Rollladen + Sonnenschutz e.V.
+ + + **www.rs-fachverband.de.**

AUSSENEINSATZ

Dachdecker Thomas erkundet die Bildungszentren der HWK Aachen

Dritter Außeneinsatz, drittes Bildungszentrum. Dieses Mal haben wir uns in Richtung belgische Grenze begeben und uns von Dachdecker Thomas das Bildungszentrum Simmerath der HWK Aachen zeigen lassen.

Sein Beruf wurde Thomas quasi in die Wiege gelegt: Auch sein Vater ist Dachdecker. Zu sagen, er sei auf dem Dachstuhl groß geworden, geht vielleicht etwas zu weit, aber ziemlich wohl fühlt er sich in luftiger Höhe und an der frischen Luft schon. Aber auch als „Reporter für einen Tag“ machte Thomas eine mehr als gute Figur.

Das bin ich zusammen mit Niklas

Gut finde ich am Dachdecker-Beruf, dass man von Beginn der Ausbildung an mit anpacken kann. Aber das ist ja in vielen Handwerksberufen so. Und von denen kann man im BGZ Simmerath ganz schön viele lernen.

Niklas zum Beispiel lernt Stahlbetonbauer und hat in 2 Wochen Gesellenprüfung. Er baut gerade eine Verschalung, in die später der Beton gegossen wird. Dabei ist auch viel Kreativität gefragt. Vorgeschriebene Wege gibt es nicht, Hauptsache das Ergebnis stimmt und hält – Decken und Hallendächer zum Beispiel.

Macht Philip Fehler, muss ich sie ausbaden!!

Die Zimmerer sind gerade in der ÜLU. Philip baut an einem ziemlich komplizierten Dachstuhl. Macht er es falsch, hab ich später als Dachdecker die Probleme ;-)

Wie Niklas und ich, hat auch Philip das Fachabitur und möchte später vielleicht mal studieren. Bauingeneurwesen in der Fachrichtung Holz zum Beispiel.

Tuncel ist quasi auf dem Bau groß geworden, erzählt er mir. Das Stuckateur-Handwerk liegt ihm im Blut, viele in seiner Familie beherrschen es. „So einen Bürojob könnte ich nicht machen“, sagt er. „Jeden Tag die gleichen Leute, die gleiche Umgebung. Als Stuckateur kommst du raus und hast immer neue Projekte“.

Künstler und Handwerker – der Stuckateur ist beides.

Steckbrief: BGZ Simmerath

Das 30 km von Aachen gelegene Bildungszentrum BGZ Simmerath ist das größte von fünf Qualifizierungszentren der Handwerkskammer für die Region Aachen /// am BGZ gibt es 450 Werkstattplätze, 180 Theorieplätze und 269 Internatsplätze /// gebaut wurde das BGZ im Jahr 1972 /// 1980 wurde erweitert, seitdem ist das BGZ eines der größten Bildungszentren des Handwerks in NRW /// das Gelände ist 50.000 m² groß, davon werden 19.000 m² fürs Handwerk genutzt /// damit sich die Lehrlinge abends nicht langweilen, gibt es ein Freizeitzentrum mit Kicker und Billard und vielem anderen // im BGZ steht vor allem die Überbetriebliche Lehrlingsunterweisung (ÜLU) im Bauhandwerk im Mittelpunkt /// aber auch Bäcker oder Tischler werden geschult /// +++ www.bgz-simmerath.de

TraCK Düren

Eine weitere Einrichtung der HWK für die Region Aachen ist das Trainings-Centrum Kraftfahrzeugtechnik (TraCK) Düren /// dort finden die ÜLU für die Kfz-Mechatroniker und die Karosseriebauer sowie die Meisterschule für Kfz-Techniker und viele weitere Lehrgänge statt /// im TraCK gibt es 7 Werkhallen, 3 Unterrichtsräume und 12 Ausbilder /// +++ www.hwk-aachen.de

Auch Kayn bereitet sich gerade auf seine Gesellenprüfung vor. Er wird Maurer und will irgendwann die Firma von seinem Opa übernehmen. Deswegen fängt er auch schon nächstes Jahr mit dem Meister an. Schneller Chef als im Handwerk wird man eben nirgends ...

Nix Stein auf Stein ... so ein Maurer muss ganz schön tüfteln.

Von wegen Klassenzimmer. Das ist eine Klassenhalle!

Die Straßenbauer lernen ihr Handwerk in einer riesengroßen Halle, in der bis zu 32 Lehrlinge gleichzeitig ihr eigenes Wegstück bauen können. Heute üben Tobias und seine Kollegen für die Prüfung. 7 Stunden Zeit haben sie für die praktische Aufgabe – und am Abend werden dann alle Steine wieder zusammengefegt.

Wollt ihr mehr über die Berufe erfahren?

Infos zu den Berufen

Dachdecker/in: Dachdecker sind Experten für Dächer aller Art und kennen sich auch mit energetischer Gebäudesanierung bestens aus. Das erfordert Präzision und Talent im Umgang mit Maschinen und Werkzeugen. Höhenangst sollte man auch keine haben, denn nicht nur Karrieretechnisch kann es hoch hinaus gehen – mit dem Meister oder dem Bachelorabschluss im Fachbereich Hochbau. + + + **www.dachdecker.org**

Zimmerer/in: Dass Zimmerer Dachstühle bauen, weiß jeder, dass sie aber auch für den Bau ganzer Häuser, Hallen oder gar Brücken sowie für die Sanierung historischer Fassaden gerufen werden, ist weniger bekannt. Neben den traditionellen Werkzeugen sind sie fit in der Handhabung eines ganzen Parks elektrischer Geräte. Hierfür sind Geschick, mathematisches Verständnis und Liebe für den Werkstoff Holz notwendig. + + + **www.vdzi.de**

Maurer/in: Mit Plan setzen Maurer das um, was Bauingenieure und Architekten zu Papier gebracht haben. Ihr Aufgabenfeld ist riesig. Es reicht vom Betonieren der Kellerfundamente bis zum Verputzen der Wände. Neben technischem Verständnis und handwerklichem Geschick brauchen Maurer auch räumliches Vorstellungsvermögen. Belohnt werden sie mit spannenden Aufgaben und dem Wissen, das Land zu verändern. + + + **www.bauberufe.net**

Im ÜLU-Kurs der Tischler wird gerade nicht gehobelt, gesägt oder gebaut, die Oberflächenbearbeitung steht auf dem Programm. Es müffelt ziemlich streng nach Lack, aber die Ergebnisse sehen spitze aus...

Richard und Sabrina erklären mir, was sie machen und was sie vorhaben. Er war schon im Werkunterricht von Tischlerberuf überzeugt, sie studiert demnächst Holzbau.

Man sieht: Richard ist Kölner durch und durch...

Stufenausbildung Bau

Viele der Auszubildenden im BGZ Simmerath durchlaufen übrigens die Stufenausbildung Bau, bei der sie in alle Bauberufe schnuppern. Der Betonbauer weiß dann später, was der Straßenbauer macht oder was ein Maurer können muss. Die erste Stufe der Ausbildung dauert 2 Jahre, beginnt mit der Grundausbildung und endet mit der Facharbeiterprüfung. Danach ist man Hochbau-, Ausbau- oder Tiefbaufacharbeiter. Im zweiten Ausbildungsjahr kann man sich für einen bestimmten Bauberuf spezialisieren. Am Ende legt man dann die Gesellenprüfung in einem dieser Berufe ab: Maurer, Beton- und Stahlbetonbauer, Fliesen-, Platten- und Mosaikleger, Wärme-, Kälte- und Schallschutzisolierer, Zimmerer, Stuckateur, Estrichleger, Trockenbaumonteur, Straßenbauer oder Kanalbauer.

Zum Ende unseres Ausflugs wechseln wir noch schnell von Simmerath nach Düren ins TraCK, dem Trainings-Centrum Kraftfahrzeugtechnik der HWK Aachen. Dort finden unter anderem die ÜLU- und Meisterkurse der Kfz-Mechatroniker statt.

Einer der Meisterschüler ist Dominik. „Ich war von klein auf Autofan und bin in den Beruf so reingewachsen“, erzählt er. Den Meister macht er, weil es dann „mehr Verantwortung gibt und auch mehr Geld“, sagt er und lacht.

Ein Auto im Klassenraum, auch nicht schlecht!!

Straßenbauer/in: Der Straßenbauer macht vor allem, was der Name schon sagt: Er baut Straßen und hält sie Instand. Aber auch Plätze, Rollbahnen und Bahnsteige sind sein Werk. Straßenbauer bedienen mitunter mächtige Maschinen und pflastern, verlegen oder asphaltieren und benutzen dabei Materialien wie Naturstein, Asphalt oder Beton. Ein Job mit Zukunft, bei dem es eigentlich immer etwas zu tun gibt. + + + **www.bfg-strassenbau.de**

Stuckateur/in: Stuckateure verleihen Gebäuden und Räumen eine unverwechselbare Note. Ihr Hauptrohstoff ist Gips in allen Formen und Farben. Aus dem stellen sie filigrane Ornamente her, hübschen Räume auf, restaurieren oder gestalten ganze Fassaden. Stuckateure brauchen gestalterisches Geschick, Interesse für das Bauhandwerk, Grundkenntnisse in Mathematik und Physik sowie ein Gefühl für Form und Farbe. + + + **www.stuckateur.de**

Bäcker/in: Das deutsche Bäckerhandwerk ist absolute Weltspitze. Und gute Bäcker haben beste Chancen. Ob im In- oder Ausland, der Backstube, im Hotel oder auf dem Kreuzfahrtschiff, wer die Kunst des Backens beherrscht, ist gefragt. Leidenschaft, Organisationsgeschick, gutes Timing und täglich viel Frische kommen gut an – bei Betrieben und Kunden. + + + **www.back-dir-deine-zukunft.de**

MAXIM

Kompromisslose Urban-Pop-Poesie mit schnörkelfreien Bildern, die das zeigen, was sonst keiner sieht. MAXIM holt es aus uns raus und beweist, wozu Musik in der Lage ist. Seine Single ‚Meine Soldaten' und das Album ‚Staub' setzen sich wie frischer Nebel unter die Haut und sorgen für eine Sehnsucht nach ehrlicher Traurigkeit. Ein schönes Gefühl. MAXIM.

Woran hast du für dich festgemacht, dass ‚Staub' groß wird?

Es ist einfach meine mit Abstand beste Platte. Ich weiß noch nicht, wie groß das jetzt wird in der Wahrnehmung, aber für mich ganz persönlich ist die Scheibe ein Meilenstein.

Ein bester Album-Titel ...

Das kann man so nicht sagen, weil es jedes Mal anders ist. Es kommt immer darauf an, in welcher Situation man welchen Song singt. „Meine Soldaten" macht natürlich aktuell viel Spaß, weil die Leute darauf warten, das ist dann schon immer ein besonderer Moment.

DEN Auslöser für das Album

Es gibt keinen Auslöser für meine Alben. Wenn ich nicht auf der Bühne stehe oder Interviews gebe, schreibe ich Songs. Irgendwann sind genug Lieder da und dann kommt eine Platte. Jeder Song hat einen Auslöser, den ich meistens nicht kenne. Irgendwas in meinem Unterbewusstsein muss stimmen, damit ein Song entsteht. Der Kopf versteht die Dinge ja sehr schnell, das Herz braucht dafür länger.

Wem gibst Du die ‚Schuld' dafür, dass Du das machst, was Du machst?

Dem Zufall und meinen Genen. Ein kleines bisschen bin ich es wohl auch selber schuld.

Ein Lebensmotto

Nein. Das Leben ist viel zu komplex für einen Satz, den man ins Poesiealbum schreiben kann.

Niemals-Worte für meine Texte

Niemals gibt es nicht, aber sehr vorsichtig muss man sein mit: Horizont, Segel, Liebe, Herz, Regen, Hoffnung, Sehnsucht, Schmerz, Himmel, Sterne, Meer usw.

Persönliche Eigenschaften

Da musst du meine Mitmenschen fragen, aber ich finde mich eigentlich ganz OK. Ein paar Eigenschaften, die mir generell wichtig sind: Ehrlichkeit, Toleranz, Unvoreingenommenheit, Loyalität, Mut, Durchhaltevermögen.

Handwerk

Ich bin kein großer Handwerker, wie du es jetzt meinst. Aber ich sehe keinen Unterschied, ob jemand einen schönen Schrank baut oder einen Song schreibt. Für beides braucht man Können, Fantasie und Leidenschaft. Unter Handwerk verstehe ich Wissen und Können, das man sich aneignet, um etwas zu erschaffen, zu reparieren oder zu reproduzieren.

Ein Tipp, wenn morgen der Schulabschluss und übermorgen die Entscheidung für eine berufliche Ausbildung anstünde?

Immer das machen, was man selbst für das Richtige hält. Wenn es irgendeine Stimme in dir gibt, die dir was ins Ohr flüstert, sollte man ihr folgen. Wenn man keine Ahnung hat, was man machen soll (was ja leider viele betrifft), lieber irgendwas machen, als nichts.

Highlight 2013

Der Erfolg meiner Platte „Staub" liefert mir ein Highlight nach dem anderen.

Vor dem Auftritt

Geheimes Ritual mit meiner Band.

Nach dem Auftritt

Ich trinke ein Bier!

Was ich gerne loswerde

Überflüssigen Besitz.

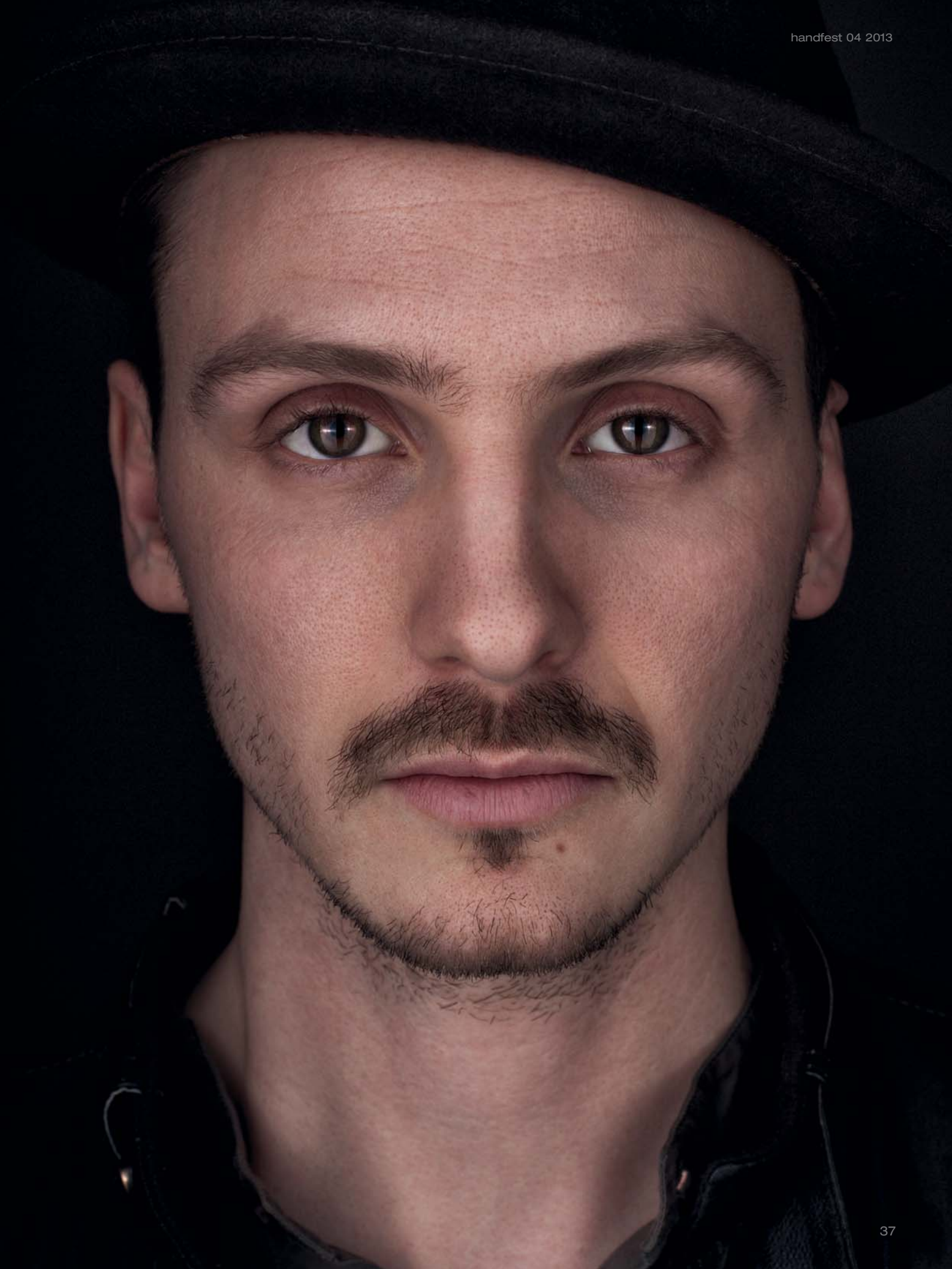
Eine Sache, die ich mir immer wieder vornehme

Ordnung halten!

Ein Gruß an die Fans

Dankeschön, dass es euch gibt.

Foto: Heiko Landkammer for LMPIX



MITMACHEN UND GEWINNEN!

Aufgabe lösen, Buchstaben aufschreiben und die richtige Antwort senden an: ZWH e.V., Redaktion handfest, Sternwartstraße 27-29, 40233 Düsseldorf. Per E-Mail: mail@handfest-online.de. Einsendeschluss ist der 30. September 2013.
Postanschrift und Wunschgewinn nicht vergessen!

TraCK ist...:

a) ...ein Computervirus b) ...das Trainings-Centrum Kraftfahrzeugtechnik Düren c) ...ein Autobot

3 X 2 TICKETS FÜR EIN EXKLUSIVES 1LIVE RADIOKONZERT

HANDFEST-LESER SIND WIEDER DABEI: BLIND-DATE DER EXTRAKLASSE!

Die begehrten Tickets für ein exklusives Radiokonzert von 1LIVE kann man nirgends kaufen, sondern nur im Radio und auf 1live.de gewinnen! Nur wenige haben das Glück, einmal dabei sein zu können. In intimer Atmosphäre und vor kleinem Publikum standen bereits Bands wie zuletzt CRO, Gotye, Gossip oder Kraftklub bei 1LIVE Radiokonzerten auf der Bühne – ein Rahmen, in dem man eine Band wohl nur selten zu sehen bekommt. Konzerttermin und Künstler werden erst kurz vorher bekanntgegeben. **www.1live.de**

5 X WEDO KLEMMBRETT

KLEMMEN, FERTIG, LOS! – DER PRAKTISCHE BEGLEITER FÜR HAND- UND HEIMWERKER

Das Klemmbrett von WEDO bietet Elektrikern, Handwerkern oder engagierten Hobbyheimwerkern weit mehr als nur eine klassische Schreibunterlage. Stilvoll und kompakt kombiniert sie mehrere nützliche Komponenten: Eine aufsteckbare LED-Lampe sorgt in dunklen Kellern und bei Nacht- und Nebelaktionen für den nötigen Durchblick, und das Aufbewahrungsfach schützt Unterlagen und Zubehör vor Wind und Wetter. Für grobe Rechnungen kommt der kleine, integrierte Solarrechner stets gelegen. Doch das kleine Multitalent ist nicht nur praktisch – er ist außerdem aus bruchfestem Kunststoff gefertigt und hält so jeder Belastungsprobe stand. Ein universeller Helfer für Handwerker und Co.! **www.wedo.de**

1 X DER CARRERA RC BUGGY BURNING JUMPER

FÜR FAHRSPASS IST GESORGT.

Starkes Profil beweist der Carrera RC Buggy Burning Jumper im Maßstab 1:20 nicht nur dank der voluminösen Luftreifen. Der kleine Hüpfer ist das kleinste Carrera RC-Buggy Modell, gehört aber schon jetzt zu den ganz Großen. Kein Wunder, denn bei einem Top-Speed von bis zu 20 km/h und Fahrzeiten von nahezu 40 Minuten kann man sich mit dem RC-Gefährt bis ans Limit austoben.
Dank der entwickelte 2,4 GHz Servo Tronic Technologie, die im Gegensatz zu einer herkömmlichen Full Function-Steuerung eine mehrstufige Lenk- und Fahrfunktion ermöglicht, wird jede Fahrt zur Action-Piste. **www.carrera-rc.com**

WWW.HANDWERK.DE
Ich baue keine Stadien.
Ich gebe 80.000 Menschen
ein Zuhause.
Wenn aus einem Stück Rasen ein Stück Heimat wird,
dann ist das vielen deutschen Handwerkern zu verdanken.
Wie wir auch sonst mit Können und Leidenschaft für
Begeisterung sorgen, erfahren Sie auf www.handwerk.de.
DAS HANDWERK
DIE WIRTSCHAFTSMACHT. VON NEBENAN.

Fakt: Über 61 % aller Jugendlichen finden Betrunkene in ihrer Clique nervig.

Alkohol macht mehr kaputt, als du denkst.
www.kenn-dein-limit.info

PKV Verband der Privaten Krankenversicherung

BZgA Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung

Eine Aktion der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA), mit Unterstützung des Verbandes der Privaten Krankenversicherung e.V. (PKV) und gefördert durch die Bundesrepublik Deutschland.